

ERASMUS+ 2020/2021

Zeitraum: WS 2020/21 und SoSe 2021

Gastland: Vereinigtes Königreich
LEICESTER

Gastuniversität: UNIVERSITY OF

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft
Studiengang: Rechtswissenschaft

Datum: 16.06.2021

persönlicher Erfahrungsbericht

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Nachdem ich von der Goethe Universität für das Erasmus Semester in Leicester vorgeschlagen wurde, musste ich mich an der Uni bewerben. Dies war problemlos Online möglich. Neben den ganzen typischen Daten musste ich einen Sprachnachweis einreichen, der bestätigt, dass ich mindestens das Level B2 habe. Leider war es von März bis Juni nicht möglich, einen Test wie TOEFL oder auch einen Test in einer Sprachschule zu absolvieren. Freundlicherweise konnte der Fachbereich mir hier weiterhelfen und das Sprachniveau bestätigen. In nicht Covid-19 Zeiten empfiehlt es sich, den Fachbereich Sprachwissenschaften anzuschreiben. Diese führen ein Gespräch mit einer Länge von 45 min und bestätigen dann das Sprachniveau. Ansonsten bieten Sprachschulen das gleiche an und es kostet ca. 40€.

2. erste Wochen, Formalitäten wie Einschreibung, Behördengänge etc.

Die erste Woche war es sehr laut im Studentenwohnheim, weil viele Partys waren. Ich kannte leider niemanden und musste mir selbst eine Freundesgruppe suchen. Hier empfiehlt es sich, mit anderen Erasmus Studierenden im Rahmen von Kursen zu connecten, weil diese meistens auch andere kennen.

Behördengänge oder auch die Einschreibung vor Ort war nicht nötig, weil alles digital stattfand. Es gab die Möglichkeit, sich beim NHS (Gesundheitsbehörde) zu registrieren, um die Leistungen der Gesundheitsinfrastruktur wahrzunehmen.

3. Wohnsituation und –tipps, Job-Möglichkeiten

Die Universität hat eine riesige Infrastruktur mit mehreren Studentenwohnheimen. Hier sollte man sich früh bewerben (ca. Juli), um seine Lieblingswahl zu erhalten. Gerade in der Corona Zeit war es gut, Mitbewohner zu haben. Eine eigene Suche empfiehlt sich nicht.

Die Wohnheime sind einmal in der Stadt („The City“) und einmal 45 Minuten zu Fuß außerhalb der Stadt („The Village“). Zwischen The Village und der Uni gibt es einen Universitätsbus, der

alle 15 Minuten fährt. Hier sollte man sich definitiv einen Bus-Pass für ca. 200€ kaufen. The City ist eher für Menschen geeignet, die gerne schnell in der Stadt sind und Party machen wollen. The Village ist eher für Menschen, die viel Grün und Natur um sich herumhaben wollen sowie Freizeitaktivitäten mögen. Generell bieten die Studentenwohnheime ein großes Freizeitprogramm (inkl. eigenem Pub) an. Leider war während der Corona Zeit so gut wie nichts möglich.

Preislich sind die Wohnheime sehr teuer – man zahlt eben alles mit. Man zahlt hier zwischen ca. 120 und 200 € pro Woche (!). Die Erasmus Förderung deckt das allein nicht. Deshalb sollte man entweder vorher sparen, parallel arbeiten oder einen Studienkredit aufnehmen.

4. Studium an der Gasthochschule inkl. Bibliotheken und Fachbereichs-Infos, freie/eingeschränkte Kurswahl, Info bzgl. Möglichkeiten, Veranstaltungen an einem anderen Fachbereich zu belegen

Das Studium an der Gasthochschule fand zu Beginn mit einzelnen Kursen noch in Präsenz statt. Sobald der zweite Lockdown begann, wurde alles auf digital umgestellt. Insgesamt ist das Digitalstudium aber deutlich strukturierter und besser organisiert als in Deutschland. Die Tutorien haben eine Größe von maximal zehn Leuten.

Die Bibliothek ist gut ausgestattet und hat viele eBooks. Zudem gibt es viele Computer, mit denen man Vor-Ort arbeiten kann.

5. studentische Vergünstigungen, Transportmittel

Leider gibt es kaum studentische Vergünstigungen. Lediglich am Anfang werden einen Werbeflyer ausgeteilt – ob dies nun eine Vergünstigung ist, sei dahingestellt.

Grundsätzlich kann der Uni-Bus genutzt werden, um in die Stadt zu gelangen. Man muss allerdings noch ca. 15 Minuten laufen, um in den Stadtkern zu kommen. In England ist die App „Uber“ sehr gut ausgebaut und eine Fahrt von The Village in die Stadt kostet ca. 9€. Es gibt zudem öffentliche Busse. Innerhalb der Stadt sind diese allerdings nicht zu empfehlen und außerhalb fahren sie nur in 30 Minuten Takt.

6. Alltag und Freizeit: Sehenswürdigkeiten, Kurztrips, Restaurants, Kneipen, Kinos, Student*innenleben

Auf Grund der Covid-19 Pandemie konnte ich nicht viele Kurztrips machen. Gegen Ende meines Aufenthaltes bin ich etwas herumgereist und habe dort ein paar englisches Städte besucht. Dies war auch sehr gut, weil man dadurch andere Seiten von England entdeckt. Generell ist Leicester auch ein multikultureller Ort, der insbesondere viele Menschen aus Indien und Sri Lanka hat. Dementsprechend kann ich in Punkto Kneipen und Restaurants die indischen Lokale empfehlen. Das Essen dort ist authentisch und auch bezahlbar.

Das sonstige Studierendenleben war leider sehr eingeschränkt im Vergleich zu den Vorjahren. Studenten aus höheren Semestern berichteten mir, dass Leicester viele Möglichkeiten zum

Weggehen hat und auch die Studierenden untereinander immer viel gemeinsam machen – ich konnte, wie gesagt, leider daran nicht teilnehmen.

7. Reisekosten/-Empfehlungen, Gepäcktipps, Auslands- und Gepäckversicherungen

Zuächste habe ich den Fehler gemacht und bin nach London geflogen, um anschließend mit dem Zug nach Leicester zu fahren. Der Vorteil ist dabei, dass es oft Flüge nach London gibt und diese auch in Nicht-Corona-Zeiten erschwinglich sind. Der Nachteil ist, dass ich noch drei Stunden nach Leicester fahren musste und die Zugtickets um die 60€ gekostet haben. Hier empfiehlt es sich mehr, einen Flug nach Birmingham (BHX) zu buchen. Diese können preislich vielleicht ein Tick mehr kosten, dafür kostet der Zug nur 20€ und man ist in 1,5 Stunden in Leicester.

Bei zwei Semestern Aufenthalt werden mindestens zwei Koffer benötigt. Bei einem Semester reicht evtl. auch ein großer Koffer aus. Bei zwei Koffern lohnt es sich die Preise in der Business Klasse anzuschauen. Mein Business-Class Flug hat nur 100€ mehr gekostet. Dafür konnte ich zwei Gepäckstücke á 32 KG mitnehmen. In der Economy-Class ist das entweder keins oder nur ein Gepäckstück mit 23 KG. Die Zusatzkosten für ein zweites Gepäckstück liegen dann meistens bei 30-80€ pro Flug, sodass die Business-Class günstiger ist. (Außerdem bekommt man Lounge-Zugang, etwas Schönes zu Essen und Getränke im Flugzeug – auch sehr schön!) Bei den Auslandsreiseversicherungen muss auf jeden Fall eine Versicherung über die gesamte Reisedauer abgeschlossen. Normale Auslandskrankenversicherungen gelten meistens nur für Aufenthalte bis maximal 90 Tage. Die DAAD-Versicherung ist mit 60€ pro Monat sehr teuer und nicht zu empfehlen. Meine Krankenkasse (TK) hatte eine Kooperation mit Envivas und ich habe für 9 Monate nur 230 € gezahlt. Hier ist also ein großes Einsparpotential möglich.

Eine Gepäckversicherung ist meines Erachtens unnötig und kostet nur unnötig Geld.

8. finanzielle Aufwendungen

Die Wohnung im Studentenwohnheim hat mit 200€ pro Woche zu Buche geschlagen. Hier ist wichtig zu erwähnen, dass man drei Monate im Voraus zahlt. Ich musste also 200€ für die erste Woche anzahlen und dann innerhalb der ersten zwei Wochen eine Rechnung in Höhe von 2500€ bezahlen. Deshalb ist es wichtig, die Erasmus Förderung schnell zu beantragen. Die zweite Zahlung erfolgte im Januar (2800€) und die letzte im Mai (1000€). Für zweite und dritte Zahlung sollte sich genug Geld monatlich zur Seite gelegt werden.

Ansonsten ist Essen gehen in England sehr teuer. Hier empfiehlt es sich, öfter zu Hause zu kochen. Bier und andere alkoholische Getränke sind bei Wetherspoons günstig zu bekommen; ansonsten sind Pubs auch sehr teuer.

Für Essen, Trinken und Waschen kommen somit realistisch 50 bis 100€ pro Woche zusammen. Insgesamt kommt man so auf Kosten von 800 bis 1200 € pro Monat.

9. Das Studium in England

Das Studium der Rechtswissenschaft ist in England sehr unterschiedlich im Vergleich zu Deutschland. Erstens ist das Niveau im Allgemeinen gefühlt niedriger als in Deutschland und auch die Universität kam mir eher wie die Oberstufe vor.

Der wohl größte Unterschied besteht im Rechtssystem. Während in Deutschland Gesetze erlassen werden und die Gerichte die Gesetze auslegen und ggf. Lücken schließen, ist es in England genau andersherum. Zuerst urteilt ein Gericht und stellt eine Regel auf. Gesetze werden vom Parlament meistens nur erlassen, wenn Gerichtsurteile nicht alle Fälle erfassen und Lücken zu schließen sind. Das ist vor allem im Bereich des Zivilrechts so; beim öffentlichen Recht spielen die Gesetze des Parlaments mehr mit hinein.

Folglich arbeitete ich fast nie mit einem Gesetzestext, sondern mit vielen Gerichtsurteilen. In den Klausuren muss man dann die Namen der Fälle sowie die Regeln auswendig lernen. Das fiel mir sehr schwer, weil die Namen teilweise kompliziert waren und die Urteile teils hunderte von Jahren alt waren.

Wegen der Pandemie haben wir keine Prüfungen vor Ort geschrieben, sondern die gesamten Prüfungen fanden online statt. Dabei wurden verschiedenste Formate herangezogen: Multiple-Choice, 24h Exam oder auch eine Hausarbeit. Ich kam mit den Formaten gut klar und konnte dadurch meine englischen Schreibfähigkeiten enorm verbessern.

Besonders gefallen hat mir, dass ich auch über das englische Verfassungsrecht viel gelernt und die Struktur des Staates verstanden habe. Insbesondere der ständige Vergleich mit Deutschland hat mir gefallen und ermöglicht, das Thema tiefgehend zu verstehen.

Insgesamt hat mir das Studium einen guten Einblick ins englische Recht gegeben. Ob ich dies jemals in meiner Karriere brauchen werde, weiß ich nicht. Was ich weiß, ist, dass ich ein Grundverständnis entwickelt habe und mich schnell wieder hineinarbeiten kann.

10. persönliches Fazit (beste und ggf. schlechteste Erfahrung)

Auch wenn das ganze Jahr unter der Covid-19 Pandemie stand und ich mir gewünscht hätte, mehr machen zu können, hat sich die Zeit für mich gelohnt. Einfach mal aus dem Alltag herauszukommen und in einem fremden Land zu studieren, ist eine großartige Erfahrung, die auch die Persönlichkeit formt.

Deshalb kann ich es jedem nur ans Herz legen, dies auch zu tun – hoffentlich, wenn die Zeiten besser sind.

Was ich nicht so schön fand, war, dass ich mich teilweise alleine gefühlt habe, weil ich den ganzen Tag im Lockdown zu Hause saß und mich nicht mit Freunden treffen konnte. Ich vermute, das hat nicht nur mich betroffen und auch Menschen in anderen Ländern ging es gleich.